Von der oberen Abbruchkante des Steinbruchs aus erstreckt sich, nach Norden leicht abfallend, ein durch Beweidung offengehaltenes Gentiano-Koelerietum mit:

Ajuga genevensis
Anthyllis vulneraria
Brachypodium pinnatum
Briza media
Centaurea jacea
Dianthus carthusianorum
Euphorbia cyparissias
Gentiana ciliata
Gymnadenia conopsea
Koeleria pyramidata
Pimpinella saxifraga
Plantago media
Salvia pratensis
Salvia verticillata

Zur Taxonomie von *Centaurea stoebe* teilte uns WAGENITZ (Göttingen) folgendes mit: „. . . gehört auf jeden Fall zu *C. stoebe* L. s. l. Unter diesem Namen möchte ich *C. maculosa* und *C. rhenana* zusammenfassen, echte *C. paniculata* kommt bei uns nicht vor. Die meisten Merkmale deuten auf subsp. *stoebe* (= *C. rhenana*), der Pappus ist allerdings fast so kurz wie bei der subsp. *maculosa.*"

Centaurea stoebe hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in Pioniergesellschaften warmtrockener Standorte und in subkontinentalen Trockenrasen (OBERDORFER 1979). Das Verbreitungsgebiet reicht von Westsibirien bis zu den Pyrenäen und von der Poebene bis zur Nahe und nach Südhessen.

Für Nordhessen findet sich in der älteren Literatur bei PETER (1901, S. 286, zit. n. EICHLER) eine offenbar nie bestätigte Fundortangabe vom Jestädter Weinberg bei Eschwege. GRIMME (1958) erwähnt *Centaurea stoebe* nicht in seiner Flora. W. LUDWIG (Marburg) teilte uns freundlicherweise zwei bisher nicht publizierte Fundorte mit: am Südhang des Dreienberges nördlich von Motzfeld (MTB **5125**/1: 1978, W. LUDWIG) und am Kapellenberg bei Hofaschenbach (MTB **5325**/3: 1974 u. 1976, W. LUDWIG).

Wir danken Prof. Dr. G. WAGENITZ recht herzlich für die Beurteilung eines Belegs.

Literatur

GRIMME, A.: Flora von Nordhessen (= Abh. Ver. Naturk. Kassel **61**), Kassel 1958.
OBERDORFER, E.: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 4. Aufl. Stuttgart 1979.
PENNDORF, H.: Geologische Wanderungen im Niederhessischen Bergland. Melsungen 1926.
PETER, A.: Flora von Südhannover nebst den angrenzenden Gebieten **1,** Göttingen 1901.

Tordylium maximum L. im Mittelrheingebiet und im Taunus

H. KALHEBER, Runkel

Während das Vorkommen des Großen Zirmet (*Tordylium maximum* L.) im Nahegebiet schon seit SCHULTZ (1845) bekannt ist, berichten die älteren Floren Nassaus (RUDIO 1851, FUCKEL 1856, WIGAND 1891) nicht über ein Auftreten der Art im Mittelrheintal. Auch bei WIRTGEN (1857) findet sich kein Hinweis auf ein Vorkommen in diesem

Gebiet. Bei HEGI (1965) erscheinen dann die Angaben: Bingen, Wiesbaden und Goarshausen, deren Quellen in keinem Fall ermittelt werden konnten, und bei HERMANN (1956) heißt es: „verschleppt im Mittelrheintal bis gegen Oberwesel".

Für den Naheraum konnte KORNECK (mdl.) viele der alten Angaben bestätigen. Aus dem Mittelrheintal fehlen auch in neuerer Zeit detaillierte Meldungen (vergl. H. GROSSMANN 1976). Ohne Wissen um die älteren Angaben konnte der Verfasser bei St. Goarshausen in Patersberg am sogenannten „Dreiburgenblick" (**5812**/1) am 26. 7. 1971 einen reichen Bestand der Art finden und ihn bis jetzt beobachten. Die Häufigkeit schwankte von Jahr zu Jahr deutlich. Die Pflanzen wachsen an den Rändern von Weinbergen im Saum lichter Gebüsche und in lückigen Unkrautgesellschaften, die deutliche Anklänge an die bei OBERDORFER (1979) genannten Gesellschaften aufweisen. Eine zweite Stelle wurde 1979 zuerst in Zusammenhang mit einer Kartierungsexkursion der Hessischen Floristen am 12. 8. entdeckt, als zwischen anderem Material, das auf einem kleinen Plateau nördlich der Burg Hohenstein (**5814**/1) gesammelt worden war, zwei Früchte von *Tordylium maximum* gefunden wurden. Ein erneuter Besuch an der gleichen Stelle brachte am 19. 8. 1979 zwei Pflanzen, die ebenfalls am Rand lockerer Gebüsche wuchsen. Ein Besuch am 27. 5. 1980 brachte keine neuen Hinweise auf die Art, da keine jungen Pflanzen gefunden werden konnten. Bei diesem Besuch wurde auch festgestellt, daß die Fundstelle durch Wegebauarbeiten stark in Mitleidenschaft gezogen worden war und ein Wiederfund an genau derselben Stelle wohl nicht zu erwarten ist. Wahrscheinlich ist dieses Vorkommen dadurch entstanden, daß die Pflanze aus dem nicht allzu weit entfernten Burggarten „geflüchtet ist". Daß ein Teil unserer Vorkommen so entstanden sein kann, ist wahrscheinlich (vergl. OBERDORFER 1979).

Die Pflanze wird bis zu 125 cm hoch, blüht von Ende Juni bis in den September hinein und ist an ihren Früchten, die am Rand korkig verdickt sind, leicht zu erkennen. Im Habitus erinnert sie ein wenig an *Torilis*-Arten, von denen sie durch die weniger stark zerteilten Blätter auch im nichtblühenden Zustand leicht zu unterscheiden ist.

Literatur

FUCKEL, L.: Nassaus Flora. Wiesbaden 1856.

GROSSMANN, H.: Flora vom Rheingau. Frankfurt 1976.

HEGI, G.: Illustrierte Flora von Mittel-Europa **5**/2. München 1965.

HERMANN, F.: Flora von Nord- und Mitteleuropa. Stuttgart 1956.

OBERDORFER, E.: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland und die angrenzenden Gebiete. 4. Aufl. Stuttgart 1979.

RUDIO, F.: Übersicht der Phanerogamen und Gefäßcryptogamen von Nassau. Jahrb. nass. Verein Naturk. **7** (1), 1–135, Wiesbaden 1851.

SCHULTZ, F.: Flora der Pfalz. Speyer 1845 [Nachdruck, Pirmasens 1971].

WIGAND, A.: Flora von Hessen und Nassau. II. Teil: Fundorts-Verzeichnis der in Hessen und Nassau beobachteten Samenpflanzen und Pteridophyten. Marburg 1891.

WIRTGEN, PH.: Flora der preussischen Rheinprovinz. Bonn 1857.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Kalheber Heinz

Artikel/Article: Tordylium maximum L. im Mittelrheingebiet und im Taunus 31-32